

Zeitschrift: Jahresbericht : Dokumentationen und Funde / Archäologie Baselland
Band: - (2007)

Artikel: Dokumentation und Archiv
Autor: Marti, Reto / Rebmann, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dokumentation und Archiv

2007 war für die Dokumentationsarbeiten ein wichtiges Jahr: Das neue Informatik-System ADAM wurde im Juni dieses Jahres in der Archäologie Baselland offiziell eingeführt. Es ersetzt und erweitert die alten Datenbank-Insellösungen auf Filemaker-Basis.

Abgesehen von den üblichen Kinderkrankheiten eines Softwareprodukts dieser Komplexität bewährt sich die Datenbank im Alltag bereits äusserst erfolgreich. Besonders erfreulich sind die zu beobachtenden Effizienzsteigerungen, die sich durch die optimale Unterstützung der täglichen Arbeiten und die Vernetzung sämtlicher Informationen ergeben, in die nun alle Mitarbeitenden der Archäologie Baselland Einsicht haben. So hat zum Beispiel der Restaurator jederzeit Einblick in die Fundumstände des Objekts, mit dem er sich gerade beschäftigt, oder die Ausstellungsplanerin sieht, ob eine Fundstelle oder ein potentiell Exponat bereits wissenschaftlich bearbeitet ist und was die wichtigsten dabei gewonnenen Resultate sind.

ADAM wird zur Zeit noch weiter ausgebaut. So soll eine «Medienkomponente» den Umgang mit Fotos und anderen Dokumenten erheblich erleichtern. Parallel dazu hat die Ausweitung der Funktionalitäten auf die Bedürfnisse der Sammlungen des Museum.BL begonnen. Bereits haben auch andere Kantonsarchäologien Interesse bekundet für dieses zur Zeit wohl modernste archäologische Informationssystem, das von der Grabung über die Fundbearbeitung bis zur Schutzzonenverwaltung sämtliche Arbeiten einer archäologischen Dienststelle dokumentieren kann.

Reto Marti, Barbara Rebmann

Sarah Hänggi beim Erfassen digitaler Grabungspläne. – Die archäologische Dokumentation wird heute zu einem grossen Teil bereits im Feld per EDV erfasst. So stehen die Informationen den Mitarbeitenden schnell zur Verfügung, und eine nachträgliche Digitalisierung entfällt.

Digitale Bilder für die Zukunft

Schwarzweissaufnahme von 1923: Bronze- und eisenzeitliche Grabfunde an der Fasanenstrasse in Birsfelden.

Das digitale Fotoarchiv der Archäologie Baselland verzeichnete im Berichtsjahr einen Zuwachs von rund 15'000 Einzelbildern. Diese riesige Datenmenge kam auf verschiedenen Wegen zustande: Etwa 5'000 Fotos entstanden direkt auf den laufenden Grabungen, bei Bauuntersuchungen und

Baustellenbeobachtungen. Die digitale Fotografie hat für die Grabungsleute den Vorteil, dass unmittelbar nach dem Klick kontrolliert werden kann, ob die Aufnahme gelungen ist. Es braucht auch keine Querverweise mehr, wie sie früher bei misslungenen Aufnahmen oder Wiederholungen im Fotobeschriftung und in der Dia- oder Negativablage nötig waren. Niemand muss sich mehr nach Jahren den Kopf über eine Nummernlücke zerbrechen und im Diaarchiv gibt es keine Stellvertreter- oder Hinweiszettel mehr, die doch nur Verwirrung statt Klarheit bringen. Eine Kopie ist bei Bedarf heute schnell erstellt; die Originale bleiben im Archiv.

Rund 6'500 Scans ab originalen Kleinbilddias entstanden in Basel, wo die Firma Micrografie die grossen Bestände gefährdeter, alter Grabungsdias für uns digitalisiert. Diese Serien waren alle vorgängig kontrolliert und jedes Dia mit einer eindeutigen Indexnummer beschriftet worden. Allfällige Lücken aus alten Zeiten wurden geschlossen und Doppelnummierungen aufgelöst. Glücklicherweise konnten die Mitarbeiter/innen der Micrografie dann auch gleich die verschiedenen Beschriftungen der Dias



in einer kleinen Datenbank erfassen. Früher wurden nämlich die Informationen zum Bild direkt auf den Diarahmen angebracht und nur selten auf einer separaten Fotoliste. Diese Bildbeschreibungen konnten anschliessend problemlos in das neue Datenbanksystem ADAM überführt und sofort mit den digitalen Fotos verknüpft werden.

Der letzte Teil der Dias wurde bei uns im Haus verarbeitet. Dabei handelte es sich hauptsächlich um Serien kleiner und kleinster Grabungen, die als «Auflockerung» zwischen alltäglicher Büroroutine gescannt wurden. Dabei konnten mit mündlichen Absprachen von Fall zu Fall auch etwas kompliziertere Archivierungswünsche erfüllt werden: So mussten beispielsweise Objektaufnahmen mit Funden aus verschiedenen Grabungen auch mehreren Aktennummern zugeordnet und mit unterschiedlicher Indexierung an vorhandene Serien angehängt werden. Eine solche mehrfache Zuweisung von Dias hätte in früheren Jahren einen umfangreichen Duplizierungsauftrag im Fotolabor ausgelöst – digital geht das heute mit mehrfachem Abspeichern und Umbenennen viel schneller und kostengünstiger.

Inzwischen stehen nun mit wenigen noch zu digitalisierenden «Altlasten» 90 % aller Grabungsdias der vergangenen 50 Jahre in digitaler Form zur Verfügung.

Bericht: Barbara Rebmann

Frühe Farbfotografie von 1954:
Grabungsarbeiten im römischen Gutshof von Liestal, Munzach.



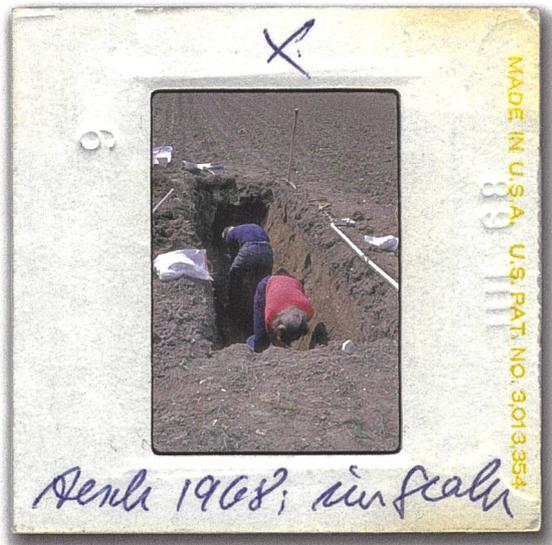
Altlast «Diabeschriftungen»

Beim Aufräumen
finden sich immer
wieder solche
rudimentär ange-
schriebene Dias ...

Im «Nachlass» ausscheidender Mitarbeiter/innen der Archäologie Baselland finden sich immer wieder Altlasten, die über Jahrzehnte weiter in die hintersten Regionen von Schränken und Schubladen geschoben wurden. Die beiden abgebildeten Dias gehören zu dieser Sorte.

Der Fotograf hatte damals nicht klar vermerkt, um welche Grabung es sich gehandelt hat. Zum Zeitpunkt der Aufnahme war ihm das zwar noch präsent, aber mit den Jahren verblasste die Erinnerung und der Aufwand zum Zuordnen wurde immer grösser.

Spätestens bei der Übernahme solcher «Dokumentationsleichen» obliegt es dann der Dokumentalisten, die Dias korrekt ins Archiv aufzunehmen: Eine Abfrage in der Datenbank ADAM mit der Kombination des Gemeindefamens Aesch und dem Jahr 1968 erbrachte sehr schnell sieben mögliche Aktennum-



mern. Beim Nachlesen der Befundbeschreibungen konnten dann sechs gleich wieder ausgeschieden werden, da es sich dort nur um einzelne Lesefunde handelte. Der wissenschaftlich aussagekräftige Diabeschrieb «Graben und Haufen» wies aber deutlich auf eine richtige Grabung, also auf die übriggebliebene Aktennummer 1.21 Grabung Tannmatt, Leerenacker.

Bei der Nachkontrolle im Archiv bestätigte sich dann, dass es sich bei den «Graben und Haufen» tatsächlich um Schnappschüsse aus der Grabung von

Theodor Strübin im Areal des römischen Gutshofes Tannmatt handelte. Die Dias konnten eindeutig anhand ähnlicher Bildausschnitte bei den Schwarzweiss-Fotos zugeordnet werden.

Bericht: Barbara Rebmann

... die archiviert werden müssen!

